



Aethiopia 13 (2010)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

ALEXANDER SIMA †, herausgegeben von MICHAEL WALTISBERG

Amharische Syntax in späten Originalwerken des Gə'əz

Aethiopia 13 (2010), 89–103

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Amharische Syntax in späten Originalwerken des Gəʼəz

ALEXANDER SIMA †

herausgegeben von MICHAEL WALTISBERG

Walter W. Müller hat mich gebeten, den vorliegenden Aufsatz des im Jahre 2004 im Jemen tödlich verunglückten Alexander Sima für die Veröffentlichung vorzubereiten. Dieser Bitte bin ich gerne nachgekommen.

Der Artikel, in dessen Text nur zur Korrektur offensichtlicher Versehen eingegriffen wurde, ist vielleicht in den Jahren 2002 oder 2003 verfasst worden. Grössere Änderungen ergaben sich sowohl bei der Transkription des Altäthiopischen, die dem aktuellen Standard angeglichen und teilweise korrigiert wurde, als auch bei den Literaturverweisen, die vereinheitlicht und am Ende des Aufsatzes in der Bibliographie zusammengefasst wurden. Einige von mir und Walter W. Müller stammende Anmerkungen und Ergänzungen sind in eckige Klammern gesetzt und mit "Wal." bzw. "WWM" gekennzeichnet. Die Publikation dieses Aufsatzes möge an den viel zu früh verstorbenen Gelehrten erinnern.

M. Waltisberg, Marburg

Dass ein Großteil der äthiopischen Literatur aus anderen Sprachen übersetzt wurde, ist längst bekannt. In aksumitischer Zeit war Griechisch die (wahrscheinlich alleinige) Sprache der Vorlagen, in salomonischer die arabische Sprache.¹ In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass dem Übersetzungscharakter der äthiopischen Literatur vermehrt Rechnung getragen wird. Dabei wurde besonders dem Einfluss des Arabischen auf das in post-aksumitischer Zeit bereits zur 'toten Literatursprache' gewordene Gəʼəz besondere Aufmerksamkeit geschenkt.² Daneben bildet die ursprünglich in Gəʼəz abgefasste Literatur der salomonischen Zeit – aus aksumitischer Zeit existieren nur epigraphische Zeugnisse – ein historisch-linguistisch eher vernachlässigtes Feld.³ Das liegt zuerst sicher daran, dass für die Sprachge-

¹ Zur aksumitischen Literatur vgl. BRAKMANN (1994:144–170), zu Übersetzungen aus dem Arabischen insgesamt vgl. KAMIL (1941).

² Zur griechisch-äthiopischen Übersetzungstechnik vgl. MILES (1970), KROPP (1992a); zur arabisch-äthiopischen Übersetzungsarbeit vgl. KROPP (1986).

³ Die einzige – allerdings signifikante – Ausnahme bildet die Sprache der Chroniken, die *lässanä tarik*, die von jeher große Aufmerksamkeit erfuhr, da sie lexikalisch und syntaktisch eine Fülle an modern-äthiopischem Sprachgut (Amharisch, aber auch Harari und Tigrinya) bietet, vgl. die älteren Arbeiten von BRZUSKI (1967; 1968) und außerdem

schichte die älteren Phasen größeres Interesse beanspruchen dürfen, mitunter ist zu lesen, dass einer Untersuchung der äthiopischen Sprache eigentlich nur Texte der ältesten Zeit zugrunde liegen sollen.⁴ Man darf annehmen, dass mit der Restauration der salomonischen Dynastie Gəʿəz tatsächlich eine sogenannte tote Sprache war, die im täglichen Leben frühen Formen der heute gesprochenen äthiopischen Sprachen Platz gemacht hatte. Inwieweit nun diese, und besonders deren bedeutendste, nämlich Amharisch, ihrerseits wiederum Einfluss auf die nunmehr entstehenden Originalwerke in Gəʿəz hatten, lässt sich derzeit kaum noch zusammenfassend sagen. Auf phonologischem Gebiet sind die Interferenzen bekannt: Verwechslung der Laryngale, Pharyngale, Emphatica etc., Unsicherheit bei der Verwendung der ersten und vierten Vokalordnung im Zusammenhang mit den obengenannten Konsonanten und anderes mehr. Im Bereich der Lexik ist der Einfluss auf die so gut wie ausschließlich religiöse Literatur eher gering.⁵ Wesentlich schwieriger ist es, amharischen Einflüssen im Bereich der Syntax nachzugehen, da hierfür monographische Untersuchungen einzelner Phasen der Sprachentwicklung notwendig wären.⁶ Die bislang vorliegenden Grammatiken vermögen das nicht zu leisten, da sie 1500 Jahre Sprachentwicklung – denn auch ‘tote’ Sprachen entwickeln sich – gleichsam synchron darstellen. Dadurch nehmen sie jeder kontrastiven Darstellung einzelner Sprachstufen die Spitze, denn jedes in einem Gəʿəztext vorkommende syntaktische Phänomen wird für das Gəʿəz insgesamt angesetzt, gleichgültig, ob es aus dem 4. oder 19. Jh. n. Chr. stammt. Die folgenden Zeilen möchten

KROPP (1990a; 1990b), und andererseits auch stilistisch und idiomatisch arabische Vorbilder nachzuahmen sucht, vgl. in jüngster Zeit KROPP (1981; 1988:XX–XXIII, mit Verweis auf ältere Literatur). Abgesehen von der *lāssanā tarik* hat sich STRELCYN (1961) mit amharischen Verbalformen in medizinisch-magischen Texten beschäftigt. Seine Feststellung, “L’influence de l’amharique sur le guèze des manuscrits [...] est un fait bien connu, mais n’a jamais été étudiée en détail” (ebd.:107), gilt trotz punktueller Fortschritte für weite Bereiche der späten Geʿezliteratur immer noch.

⁴ Vgl. POLOTSKY (1961:252): “That the ‘Aksumite’ period has no original writers comparable to the old Syriac classics is deplorable, but does not alter the fact that the only authentic sources for Ethiopic grammar are the texts of ‘l’ancienne époque de la langue’.”

⁵ Die wenigen ‘weltlichen’ Werke zeigen aber deutlich, dass hinter dem Gəʿəztext gleichsam eine gedachte amharische Vorlage stand, die man mitunter rekonstruieren muss, um den niedergeschriebenen Gəʿəztext zu verstehen; Vgl. die eindrucksvolle Arbeit von KROPP (1992b) sowie die in Fn. 3 genannten Arbeiten zu den Chroniken.

⁶ Als vordringlichstes Desiderat ist eine deskriptive Darstellung von Morphologie, Lexik und Syntax der aksumitischen Inschriften zu nennen. Diese könnten dann als einzige Originaldokumente der frühesten Phase der Sprachgeschichte als Ausgangspunkt und Referenzsystem jeder weiteren kontrastiven Untersuchung dienen; vgl. die Forderung von POLOTSKY (1961:252; vgl. Fn. 4).

versuchen, dem Einfluss amharischer Syntax in einer kleinen Gruppe später Ge'eztexte, nämlich der *Sälamat* des Synaxars, nachzugehen.

Bei diesen *Sälamat* handelt es sich um kurze fünfzeilige, gereimte Gedichte, die jeweils mit dem Wort *sälam* beginnen und einem der Tagesheiligen gewidmet sind. Sie wurden erst nach Abschluss der Revision des Synaxars eingefügt, da sie in der ältesten Handschrift, die die Revisionsfassung enthält, noch nicht zu finden sind. Dieses Manuskript, EMMML 2054, datiert aus dem Jahre 1581,⁷ d.h. die *Sälamat* wurden nach 1581 eingefügt,⁸ das Datum ihrer Entstehung ist aber unbekannt.

Leider ist nur ein geringer Teil dieser Gedichte aus dem Synaxar publiziert, nämlich die *Sälamat* der Monate, die Guidi im Rahmen der *Patrologia Orientalis* (PO) veröffentlicht hat.⁹ Grébaud hat im ersten Teil seiner Edition des Monats Taḥṣāś die Editionsprinzipien Guidis weitergeführt,¹⁰ im zweiten Teil aber nicht mehr und die *Sälamat* weggelassen.¹¹ Ebenso hat Gérard Colin aus seiner verdienstvollen Fortführung des Projektes der Edition des äthiopischen Synaxars die *Sälamat* ausgeschlossen.¹²

Bei der Lektüre einiger Texte aus dem Synaxar der äthiopischen Kirche fiel auf, dass sich die Viten der Heiligen eines – bedingt durch die arabische Vorlage – gleichsam 'archaischen' Satzbaus bedienen,¹³ während manche der – in einer, man ist versucht zu sagen, dritten Revision – am Ende der Viten hinzugefügten *Sälamat* eine auf den ersten Blick ganz andere Sprache zu sprechen scheinen. Syntaktische Phänomene, die ansonsten aus dem Amharischen geläufig sind, treten hier plötzlich im Ge'ez auf.¹⁴ Dabei gilt

⁷ Grundlegend zu den Redaktionsstufen und Handschriften des äthiopischen Synaxars vgl. COLIN (1988a).

⁸ Die Revision wird von COLIN (1988a:308–309) zwischen 1559 (Tod des Claudius) und 1581 (älteste Handschrift) datiert.

⁹ GUIDI (1905; 1911) und GUIDI – GRÉBAUD (1912).

¹⁰ GRÉBAUD (1926).

¹¹ GRÉBAUD (1945).

¹² COLIN (1986; 1987; 1988b; 1990; 1992). AUGUST DILLMANN (1866:16–39) war der erste, der in seiner *Chrestomathia Aethiopica* Beispiele solcher Gedichte aus dem Synaxar publizierte. In der Übersetzung des Synaxars von BUDGE (1928) wurden die *Sälamat* ausgeschlossen, jedoch gibt er im Vorwort (ebd.:XX–XXI) drei Beispiele in Ge'ez mit englischer Übersetzung.

¹³ KROPP (1986:340–341).

¹⁴ Der amharische Einfluss auf die Syntax späterer Ge'eztexte wurde oft bemerkt, ohne je einer systematischen Untersuchung gewürdigt zu werden, vgl. etwa KROPP (1986:325): "Die altsemitische Syntax des Ge'ez [...] wird unter dem Einfluss des Amharischen vorderbauend. Bestimmendes steht vor dem Bestimmten, untergeordnete Syntagma vor den übergeordneten, ebenso untergeordnete Sätze vor den übergeordneten; das finite Verbum steht am Schluß des Satzes." Auch GAI (1981:257) be-

unsere Aufmerksamkeit besonders der Voranstellung von Genitiv und Adjektiv, weiters der Hintanstellung des Verbs in Haupt- und Nebensätzen sowie der Voranstellung des Nebensatzes gegenüber dem Hauptsatz.¹⁵

1. Syntax von Wortgruppen

1.1. Verbindung zweier Nomina im Genitivverhältnis

Dem Gəʕəz stehen zum Ausdruck der Abhängigkeit zweier Nomina drei Möglichkeiten zur Verfügung, deren Verwendung aber gewissen Regeln und Einschränkungen unterliegt:¹⁶

- (1) a. synthetisch: *nəguśä mədr*
 b. periphrastisch: *nəguś zä-mədr*
nəguśul-o lä-mədr

Die synthetische Konstruktion (a), der alte semitische status constructus, gehört sicher der ältesten Sprachschicht des Äthiopischen an und geht nie ganz verloren. In erstarrten Formen wie *betä krəstəyan* wurde er auch ins moderne Amharisch entlehnt.¹⁷ Die Periphrase mit *zä-* (b) darf insgesamt auch als gemeinsemitisch betrachtet werden, da sie – wenn auch nicht vom Anfang der Verschriftung an vorhanden – in jeder semitischen Sprache früher oder später auftaucht.¹⁸ Die Periphrase mit proleptischem Suffix am Regens und mit *lä-* eingeleitetem Rectum bildet die dritte Möglichkeit. Im Folgenden interessie-

tont dieses Phänomen (mit Verweis auf ältere Untersuchungen), ohne aber amharischen Einfluss als Ursache verantwortlich zu machen: “A well-recognised feature of the attribute (whether it is an adjective, a substantive in genitive or a clause, etc.) in Geʕez is that it can precede the qualified noun as well as follow it.” Zu beachten ist allerdings, dass im Altamharischen diese, aus dem modernen Amharisch bekannte, strikte Voranstellung des Bestimmenden noch nicht gilt, vgl. COWLEY (1983).

¹⁵ [Wal.: Nicht außer Acht gelassen werden sollte die Möglichkeit, dass manche syntaktische Phänomene in den *Sälamat* möglicherweise durch den Reim oder durch poetische Lizenzen bedingt sind. Sima äußert sich hierzu leider nicht; prinzipiell ist aber an seiner hier dargelegten These nicht zu zweifeln. – Zusätzlich behandelt Sima den Ersatz der maskulinen durch die femininen Relativpartikel (s. unten 3.1.), was aber keine amharische Erklärung erlaubt.]

¹⁶ DILLMANN (1907:459-470). SCHNEIDER (1959) versuchte, diese Regeln näherhin zu präzisieren, vgl. die Rezension von POLOTSKY (1961), der den Aspekt der Determination des Nomens betonte und die Frage nach dem Verhältnis der dritten Möglichkeit (Periphrase mit *lä-*) zum Syrischen noch einmal aufwarf. Beides bleibt hier außer Acht.

¹⁷ COHEN (1936:88-90). [Wal.: Die zweite Hälfte dieses Satzes wurde verändert und der Sachverhalt präzisiert. Sima formuliert: “In erstarrten Formen wie *betä krəstəyan* existiert er noch im modernen Amharisch.”]

¹⁸ KAPELIUK (1989:306-308).

ren uns nur die beiden letzten Konstruktionen näher, und zwar im Fall der Inversion, d.h. wenn Rectum vor Regens tritt, also *zä-mədr nəguś* und *lä-mədr nəguśul/o*. Daneben kennen die Königschroniken noch die Möglichkeiten:¹⁹

- | | | |
|------------------------------------|--------------------------|---|
| (2) a. unverbunden ²⁰ : | <i>qes haše</i> | ‘Kaplan des Königs’ |
| b. periphrastisch: | <i>šalāqa yä-Säla</i> | ‘der Kommandeur von Säla’ ²¹ |
| c. invers unverbunden: | <i>gəmgə sānaḥil</i> | ‘Brokathosen’ |
| d. invers periphrastisch: | <i>zä-ḥarir ʾalbasat</i> | ‘Seidenkleider’ ²² |

Die Möglichkeiten (2a) und (2b), also Abfolge Regens-Rectum ohne Genitivpartikel oder status-constructus-Marker bzw. mit der amharischen Genitivpartikel, kommen in den *Sälamat* nicht vor; die unverbundene Inversion Rectum-Regens (2c) ebenfalls nicht. Während die Konstruktion (2d) in den Chroniken selten und im Pentateuch nur einmal belegt ist, erscheint sie in den *Sälamat* häufiger.²³

1.1.1 Periphrase mit *lä-*

Der Genitiv, mit *lä-* eingeleitet, wird dem Regens vorangestellt. Das Regens kann ein auf den Genitiv verweisendes Possessivsuffix tragen oder auch nicht, möglicherweise spielt in den Beispielen allerdings der Reimzwang eine gewisse Rolle.²⁴

- (3) *sälam läkəmu lä-ʾAbolli maḥbäru*²⁵
 ‘Gruß euch, des Apollo Gefährten’
- (4) *sälam sälam lä-ʾəgzi ʾabəḥer sämaʿtu*²⁶
 ‘Gruß, Gruß den Märtyrern Gottes’

¹⁹ Zu allen Beispielen vgl. BRZUSKI (1968).

²⁰ Unverbunden meint hier ohne Endung *-ä* am Regens.

²¹ Sehr seltene Konstruktion, BRZUSKI (1968:32) kennt nur zwei Belege. [Wal.: Sima lässt den Begriff *šalāqa* unübersetzt, vgl. dazu THOMAS LEIPER KANE, *Amharic-English Dictionary*, Vol. I: *ha-nä*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1990, S. 605.]

²² Die Inversion der oben unter (1b) genannten Möglichkeit *nəguś zä-mədr*. BRZUSKI (1968:33–34) vermerkt dazu: “Cette construction est un calque guèze de la langue amharique. Elle apparaît rarement dans les textes des chroniques.” GAI (1981:260) führt aus dem Pentateuch ein einziges Beispiel an, das diese Möglichkeit repräsentiert: *wä-təgäbbər [mədr] fəreha zä-säləstu ʿamät ʾəkl* (Leviticus 25, 21) ‘und [die Erde] bringe Früchte hervor, Nahrung dreier Jahre’.

²³ Vgl. die letzte Fußnote.

²⁴ Da diese Konstruktion in der Untersuchung von Brzuski (1968) nicht aufscheint, ist anzunehmen, dass sie in den Chroniken nicht belegt ist.

²⁵ 1. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:245).

²⁶ 8. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:287). Ähnlich am 12. Nəḥase (ebd.:301): *lä-ʾəgzi ʾabəḥer sämaʿtu*.

- (5) *sälam läkä lä-^oomä haymanot sərwa*²⁷
 ‘Gruss dir, der Wurzel des Baumes des Glaubens’
- (6) *sälam lä-Ya^cqob ^oantä wälädä nägästä*
*wä-lä-däbtära səm^c kahənatä*²⁸
 ‘Gruß dem Jakob, der Könige zeugte und Priester des Tabernakels’
- (7) *dəbrä hadägät fəššumä lä-wərza^we ^oanəst ləmadä*²⁹
 ‘nachdem sie vollständig abgelegt hatte die Gewohnheit einer jungen Frau’
- (8) *‘Abraham Yašəhaq wä-Ya^cqob lä-lə^cul ^caqqäbtä tə^oəzazu*³⁰
 ‘Abraham, Isaak und Jakob, Bewahrer des Gebotes des Höchsten’

1.1.2 Umschreibung mit zä-

Der Genitiv, mit zä- eingeleitet, wird dabei dem Regens im casus rectus vorangestellt:

- (9) *Fanu^oel nəśə^oanni zä-məhletəyā bu^oade*³¹
 ‘Fanu^oel, erhebe mich in der Verschiedenheit meines Lobpreises’
- (10) *haymanotä Krəstos yəsəbbək wä-zä-mäsqälu tərg^wame*³²
 ‘den Glauben Christi predigt er und die Deutung seines Kreuzes’
- (11) *sälam ^oəbəl zä-Krəština məhbəranä*³³
 ‘Gruß sage ich den Gefährten der Christina’
- (12) *tänəbbäyā zä-^oəhزاب mängälä ^oamin miṭätä*³⁴
 ‘er prophezeite die Hinwendung der Völker zum Glauben’

1.2. Adjektiv vor Substantiv

Dass nicht nur der Genitiv, sondern auch das Adjektiv dem Bezugswort vorangestellt werden kann, ist längst bekannt (vgl. Dillmann 1907:479ff.) und wurde jüngst von Gai (1981) ausführlich beschrieben. Im Folgenden sollen einige Beispiele genügen, die dieses Phänomen auch für die *Sälam*-Dichtungen sichern.

- (13) *dəbrä rə^oiku bə-səmay bərhanawitā hağärä*³⁵
 ‘nachdem ich gesehen hatte im Himmel eine leuchtende Stadt’

²⁷ 21. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:359).

²⁸ 25. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:395).

²⁹ 27. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:400).

³⁰ 29. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:414).

³¹ 3. Taḥśās (GRÉBAUT 1926:576).

³² 13. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:304).

³³ 15. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:327). Die Endung -ä bei *məhbəranä* ist kein status constructus, sondern Akkusativobjekt (ebenso das folgende Beispiel 12), da die Wendung *sälam ^oəbəl* in unserem Corpus sowohl mit indirektem Objekt (lä-) als auch mit direktem konstruiert wird (vgl. etwa *sälam ^oəbəl fəlsätä šəgahu kəburä* [‘Gruß sage ich der glorreichen Translation seines Körpers’; 20. Nəḥase, ebd.:357]).

³⁴ 25. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT:395).

- (14) *bä-gize meṭuni mäləʿtä šəlmät mədrä*³⁶
 ‘als sie mich zurückbrachten zur mit Dunkelheit erfüllten Erde’

2. Syntax von Satzgruppen

2.1. Verb am Ende des Hauptsatzes

Im Amharischen tritt das Verb in der Regel an das Ende des Satzes. Dieses Phänomen, das im Gegensatz zum altsemitischen Satzbau steht, wurde schon oft bemerkt und bedarf daher hier keiner breiteren Ausführungen, ein Beispiel soll daher genügen³⁷:

- (15) *bä-ʿədä mälʿak šārəwitä Fars wädqu*³⁸
 ‘das Heer der Perser fiel durch die Hand des Engels’

2.2. Verb am Ende des Nebensatzes

Die oben kurz demonstrierte Hintanstellung des Verbs gilt nicht nur für Haupt-, sondern auch für Nebensätze. Da nun Nebensatzeinleitungen, und zwar besonders einsilbige, [im Amharischen] enklitisch direkt vor das Verb gestellt und mit diesem verbunden werden, tritt der Komplex Nebensatzeinleitung+Verb an das Ende des Nebensatzes, vgl. amharisch *kä-zziḥ qäddäm käbt s-iṭäfa balagäru yəssäbässäb näbbär*³⁹ ‘zuvor, als die Tiere verschwanden, versammelten sich die Bauern’. Für das Gəʿəz trifft dies zunächst einmal für Relativsätze zu, da das Pronomen *zä-* direkt mit dem Verb verbunden ist, und der Komplex *zä-*+Verb an das Ende des Relativsatzes gestellt wird.

Die aus der altsemitischen Syntax bekannte Abfolge ‘Bezugswort im Hauptsatz+Relativum+Verb+(Subjekt)+(Objekt) etc.’ kann anhand folgenden Beispiels demonstriert werden:

- (16) *sälam lä-Yəshaq zä-i-yagzäfä kəsado*⁴⁰
 ‘Gruß dem Isaak, der nicht starrsinnig war’

Der syntaktische Umformungsprozess beginnt damit, dass das Prädikat an das Ende des Relativsatzes tritt und eine Struktur ‘Bezugswort im Hauptsatz+Relativum+(Subjekt)+(Objekt etc.)+Verb’ entsteht.

- (17) *sälam lä-Tomas zä-ʿabalatihū gəṃud*⁴¹
 ‘Gruß dem Thomas, dessen Glieder zerteilt wurden’

³⁵ 5. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:274).

³⁶ 5. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:275).

³⁷ Vgl. zuletzt KROPP (1986:325).

³⁸ 4. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:267).

³⁹ COHEN (1936:344).

⁴⁰ 24. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:387).

Zuletzt tritt auch das Relativum unmittelbar vor das Verb an das Ende des Relativsatzes, so dass die Nahtstelle von Haupt- und Nebensatz, deren Markierung die Funktion des Relativums gewesen war, unmarkiert bleibt (und daher mitunter etwas verunklarend wirkt).

- (18) *sālam lä-Matewos näbirä gādam zä-²anəḥa*⁴²
‘Gruß dem Matthäus, der den Aufenthalt in der Wüste verlängerte’
- (19) *məslä ḥəzbä ²ayhud məkrä zä-²i-təḥawälä*⁴³
‘der nicht zusammen war mit dem Volk der Juden im Rat’
- (20) *sālam lä-Niqodimos lä-wäldä Maryam zä-²amno*⁴⁴
‘Gruß dem Nikodemus, der an den Sohn Mariens glaubte’
- (21) *sālam lä-Səm^con bā-²afä Maryam zä-tä²amrā*⁴⁵
‘Gruß dem Simeon, der durch den Mund Mariens wissend gemacht wurde’
- (22) *sālam ²əbəl lä-zä-zī²akä nala*
*bä-tasäq^wəro mäṭbəṭ zä-ḥammä wä-lä-nädd bā-näbälbala*⁴⁶
‘Gruß sage ich deinem Schädel,
der gelitten hat mit der Durchbohrung des Schwertes
und im Brennen mit Flammen’
- (23) *sālam lä-Täklä Mika²el ²əm-nə²su zä-näbärä*⁴⁷
‘Gruß dem Täklä Mika²el, der von klein auf damit zubrachte [...]’
- (24) *sālam lä-²Abba Wiša ²ar²aya gäbr təmässilo*
*räd²a Sinoda zä-konä ²amä wəstā gādam hallo*⁴⁸
‘Gruß dem ²Abba Wiša, gleichend dem Typos des Dieners,
der Schüler des Schenute war, als er in der Wüste weilte’
- (25) *ḥəṭi²atä ḥəzbu zä-ṣorä*⁴⁹
‘der die Sünde seines Volkes trug’
- (26) *sālam lä-ṣəgaki ²əgzi²abəḥer zä-mäsäṭa*⁵⁰
‘Gruß deinem Leib, den Gott zerstört hat’
- (27) [...] *bə²əsi [...] təzkarä zī²akä zä-gäbrä bā-mədr*⁵¹
‘ein Mann, der dein Gedächtnis vollzieht auf der Erde’
- (28) *sālam lä-²Enṭawos lä-haymanotu zä-²aṣdäla*⁵²
‘Gruß dem Enṭawos, der seinen Glauben aufleuchten ließ’

⁴¹ 24. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:387).

⁴² 4. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:268; Budge 1928:XXI).

⁴³ 1. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:249).

⁴⁴ 1. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:249).

⁴⁵ 6. Taḥśas (GRÉBAUT 1926:628).

⁴⁶ 8. Taḥśas (GRÉBAUT 1926:682).

⁴⁷ 5. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:274).

⁴⁸ 6. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:277).

⁴⁹ 6. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:278).

⁵⁰ 16. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:339).

⁵¹ 16. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:341).

⁵² 17. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:344).

- (29) *sālam lä-Yostinos māf'ältä dābr zä-nābärä*⁵³
 'Gruß dem Justinos, der auf einem Berg saß'
 (30) *sālam läkä lä-fənotä gegay zä-i-täläwko*⁵⁴
 'Gruß dir, der du nicht dem Weg der Sünde gefolgt bist'
 (31) *sālam lä-Biṣṣaryon 'əm-hawzä 'alām zä-tägəḥsä*⁵⁵
 'Gruß dem Bessarion, der sich zurückzog von den Freuden der Welt'

Darüber hinaus treten auch mehrsilbige Nebensatzeinleitungen unmittelbar vor das Verb und damit an das Ende des Nebensatzes.

- (32) *lä-^carib ṣāḥay gize tāq^wälq^wälä*⁵⁶
 ['als die Sonne sich zum Untergehen neigte']
 (33) *śəga 'Iyäsus kämä 'i-yəbit səqulä*⁵⁷
 'dass der Körper Jesu nicht über Nacht aufgehängt bleibt'
 (34) *lä-nəgus 'Ak'ab sobä tāwār wāt fäqadu*⁵⁸
 'als sich der Wille König Ahabs (gegen ihn) wandte'
 (35) *'a^cgarä Krəstos lottu 'ənzä təsə'əmi*⁵⁹
 'indem du geküsst hast für ihn die Füße Christi'
 (36) *mäsqālo lä-wäld sobä təzäkkärä*⁶⁰
 'als er gedachte des Kreuzes des Sohnes'
 (37) *ḥaylä 'aryam zä-bä-la^clu 'ənzä təläbbəsi*⁶¹
 'indem du anziehst die Macht der Höhe, die in der Höhe ist'
 (38) *məslä 'Abrəham bā-həyyä kämä yəfäṣṣəm fäqado*⁶²
 'dass er vollende seinen Willen hier mit Abraham'

Die nächste Stufe dieser Entwicklung ist, dass nun der Relativsatz, an dessen Ende Relativum und Verb stehen, vor das Bezugswort des übergeordne-

⁵³ 19. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:353).

⁵⁴ 24. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:377).

⁵⁵ 25. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:395). [Wal.: Sima notiert zu dieser Stelle: "ḥawz korrigiert aus *ḥawz, da sich eine solche Nominalform weder bei LESLAU (1987:251) noch bei DILLMANN (1865:118) findet." Sofern es sich nicht einfach um einen Druckfehler handelt, könnte möglicherweise auch die Form ḥawaz mit der gleichen Bedeutung intendiert sein.]

⁵⁶ 1. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:249). [Wal.: Sima lässt die beiden Wörter *lä-^carib* unübersetzt und fügt ein Fragezeichen hinzu. Es handelt sich um den Infinitiv von 'arbä 'untergehen' mit Präposition *lä-*, was neben *tāq^wäl-q^wälä* 'id.' etwas redundant wirken mag. Die obige Übersetzung stammt von mir, Sima übersetzt "zur Zeit, da die Sonne untergeht".]

⁵⁷ 1. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:249).

⁵⁸ 1. Taḥśās (GRÉBAUT 1926:560).

⁵⁹ 7. Taḥśās (GRÉBAUT 1926:638).

⁶⁰ 6. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:278).

⁶¹ 23. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:377).

⁶² 24. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:388).

ten Satzes tritt (wodurch das Problem, die Nahtstelle von Haupt- und Nebensatz zu erkennen, wieder entfällt).

2.3. Die Einbettung von Nebensätzen in übergeordnete Hauptsätze

Nachdem nun das Verb sowohl an das Ende des Haupt- als auch des Nebensatzes getreten ist, wird der Nebensatz als ganzer dem Hauptsatz vorangestellt,⁶³ [im Amharischen etwa] *säwočč lä-təmqät yämmiläbsut läbs näčč näw*⁶⁴ [‘das Gewand, das die Leute zum Tauffest tragen, ist weiss’].

(39) *tällä šahlu-ssä lä-²amlak her*
*ḥabä ²i-yəzannəm yəyābbəs bəber*⁶⁵
 ‘es vertrocknet das Land, auf das nicht herabregnet
 das Nass der Gnade des guten Gottes’

(40) *lä-²Antəyakos rəkus ²əm-γəṭ²azzäzu lottu*
*²ənzä yətrawwäšū wä-²ənzä yətbaddäru motu*⁶⁶
 ‘eher als dass sie gehorchten dem unreinen Antiochos, indem sie
 zusammen liefen und (im Rennen) miteinander wetteiferten, starben sie’

Das Verb des Hauptsatzes *motu* tritt an das Ende der gesamten Konstruktion. Der mit ²əm eingeleitete Nebensatz steht am Beginn und wird vom Verb des Hauptsatzes durch zwei weitere ²ənzä-Nebensätze getrennt.

(41) *²əm-mänfäs qəddus dibä rə²əsomu zä-²odä*
*²aklilä bərhan näššäru gəhadä*⁶⁷
 ‘sie sahen deutlich die Krone von Licht, die durch
 den Heiligen Geist ihren Kopf umgab’

(42) *säma²tatä wäld ²əntä yənässə²u kəbrä*
*²afuyä-ni ²i-yəkəl nägira*⁶⁸
 ‘mein Mund kann nicht aussprechen die Herrlichkeit,
 welche die Märtyrer des Sohnes erhalten’

Der vorangestellte Relativsatz, bestehend aus Akkusativobjekt mit Genitiv sowie Relativum+Verb (an letzter Stelle), bezieht sich auf *kəbrä*, das Akkusa-

⁶³ Dabei interessiert hier der von GAI (1981:260–261) beschriebene Fall nicht, bei dem ein nur aus *zä*+Verb bestehender Relativsatz einem Substantiv vorangestellt wird, das er näher beschreibt. Hierbei ersetzt der Relativsatz gleichsam ein Adjektiv, vgl. bei GAI (ebd.) das Beispiel *wəstä ²əntä təḥeyyas mədr* [‘in das beste Land’], oder *zä-mätänä-zə mängəštä* ‘ein so großes Reich’ (18. Nəḥase, GUIDI – GRÉBAUT 1912:349); derartige Fälle hätten ihren Platz unter 1.2.

⁶⁴ LESLAU (1967:341).

⁶⁵ 4. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:267).

⁶⁶ 8. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:288).

⁶⁷ 14. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:317).

⁶⁸ 17. Nəḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:345).

tivobjekt des Hauptsatzes.⁶⁹ Strukturell entspricht dieser Gəʿəz-Satz einem amharischen der Form *tənantənnā yä-ğämmärä-w-ən səra zare yəčərrəsall*⁷⁰ ‘er beendet heute die Arbeit, die er gestern begonnen hat’, wobei im Amharischen der Relativkomplex, weil auf das Akkusativobjekt des Hauptsatzes bezogen, den (Artikel *-w* und den) Objektmarker *-n* erhält.

(43) *bä-mänhəbä*⁷¹ ʾəsət rəsun ʾəntä yətfättän haššīnā⁷²
 ‘wie Eisen, das im Ofen des brennenden Feuers geprüft wurde’

(44) *bä-səqay bəzuh lä-səgabu ʾanzä yəsəqqəya*
sobä dākämä mək^wännən bišä ʾəbud harawəya
*bä-ʾafä mätbaht lä-kəsadu ʾawqäya*⁷³
 ‘nachdem er seinen Leib gefoltert hatte mit vielen Foltern,
 als der Richter, gleich einem rasenden Schwein, müde wurde,
 schnitt er ihm mit der Schneide des Schwertes den Hals durch’

Die beiden Nebensätze (Zeile 1 und 2) gehen dem Hauptsatz (Zeile 3) voraus, außerdem sind Einleitung und Verb des ersten Nebensatzes an dessen Ende getreten, und auch das Verb des Hauptsatzes kommt an dessen Ende zu stehen.

(45) *həyyäntä q^wäslä wä-ḥammä bä-mäqšäftat tāmändibo*
*ḥamälmalä wärq tärässäyā zä-zīʾahu gäbo*⁷⁴
 ‘anstelle dessen er verwundet wurde und litt, indem er mit Folterungen gequält wurde,
 [schmückte sich seine Seite mit grüngelbem Gold]’

[WWM: A. Sima hat diese Zeile nur lückenhaft übersetzt; *ḥamälmalä wärq* ist Psalm 67,14 (massoretischer Text 68,14) entnommen, wo der betreffende Halbvers nach der äthiopischen Bibelübersetzung in enger Anlehnung an die Septuaginta lautet: *kenäfä rəgb bä-bərur zä-gəbur wä-gəbawatiha-ni bä-ḥamälmalä wärq* ‘die Flügel der Taube sind aus Silber gemacht und ihre Seiten aus grüngelbem Gold’. Da die Taube ein Sinnbild der Unschuld und Reinheit ist, wurde diese Psalmstelle wie bereits in den koptischen Theotokien auch in der äthiopischen Marienliteratur auf die Gottesmutter bezogen. So findet sich eine Umdeutung in dem zahlreiche Anleihen aus den Psalmen enthaltenden Blumenlied (*mahletä šəge*), wo es in den beiden letzten Versen der 13. Strophe, nachdem Maria als Taube der Prophezeiung

⁶⁹ Obwohl *kəbr* maskulinum ist, wird das feminine Relativum verwendet; vgl. dazu ausführlich unter 3.1.

⁷⁰ LESLAU (1967:341).

⁷¹ [Wal.: Im Text steht diese in den Wörterbüchern nicht aufgeführte Form, vgl. DILLMANN (1865:631) und LESLAU (1987:393). Es handelt sich entweder um ein Versehen oder eine Nebenform zu *mənhab*. Zum Schema *mäqtäl* vgl. DILLMANN 1907:247ff.]

⁷² 16. Näḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:334).

⁷³ 23. Näḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:376).

⁷⁴ 25. Näḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:392).

angesprochen wurde, heißt: “Dein Flügel ist geschmückt mit weißer Silberblume und mit grüner Goldblume deine Seite verziert” (s. *Aethiopische Marienhymnen*. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von ADOLF GROHMANN = Abhandlungen der Philologisch-historischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. 33. Band. Leipzig: Teubner 1919, S. 73 und S. 173f., wo in den Erläuterungen weitere Stellen aus der äthiopischen Literatur angeführt werden, in denen die Taube aus Psalm 67,14 mit Maria verglichen wird). Vor diesem Hintergrund ist die Verwendung dieser Psalmstelle im *Sälam* auf den unschuldigen Adrianos (Hadrian) zu verstehen, der unter dem römischen Kaiser Maximian ein grausames Martyrium erlitten haben soll, zumal im Text des Synaxars berichtet wird, dass er durch Gold und Silber nicht verführt werden konnte.]

- (46) *bä-mädrä məqwamu zä-säkäbä ʾaskä dəwwəyā fäwwäsä*⁷⁵
 ‘bis er den Kranken heilte, der auf dem Boden seines Platzes schlief’
- (47) *ʾəm-qəne ʿalām mārīr wä-ʾəmännä kʷəllu təkkazu*
ʾəllu kəburan bā-ʿälät ḥəburä gəʿzu
*māmhəraninā bā-ʿalä ʾazzäzu*⁷⁶
 ‘als von der Mühe der bitteren Welt und von aller Trauer,
 diese Verehrten zusammen weggingen,
 befahlen unsere Lehrer dieses Fest [zu feiern]’

3. Weitere Besonderheiten

3.1. Verwendung des femininen Relativums bei maskulinem Bezugswort

In den folgenden Beispielen wird bei männlichen Heiligen jeweils statt des sonst üblichen *zä-* das feminine Relativum *ʾəntä* verwendet.⁷⁷

- (48) *sälam lä-Səmʿon ʾəntä lä-ḥaqʷəbu ʾašnəʿo*⁷⁸
 ‘Gruß dem Simeon, der seine Lenden festigte’
- (49) *lä-wāngelawi Yohannəs lä-nəṣṣḥa mālaʾəkt ʾəntä tā-ʾəsfə*⁷⁹
 ‘des Evangelisten Johannes, der sich bekleidete mit der Reinheit der Engel’
- (50) *sälam lä-Filəppos ʾəntä kəhlä yaʿdu*⁸⁰
 ‘Gruß dem Philippos, der hinüberbringen konnte’

⁷⁵ 25. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:395).

⁷⁶ 28. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:414).

⁷⁷ DILLMANN (1907:333, Fn. 1) “*ʾəntä* does not stand for *zä-* as relating to God, but is a Conjunction = *ʾənzä*”. [Vgl. aber DILLMANN (1865:1031): “*ʾəntä* idem quod *ʾənzä* esse putaverit, opponendum videtur, quod nulla ratio conspicua est, cur poëta *ʾəntä* uti noluerit.”]

⁷⁸ 3. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:261).

⁷⁹ 1. Paḡʷmen (GUIDI – GRÉBAUT 1912:433; BUDGE 1928:XXI).

⁸⁰ 5. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:274).

- (51) *sälam lä-ʾOri lä-qəddəsənnabu təruf*
 ʾəntä ʾastär ʾayo Krəstos wä-tānabābo bā-ʾaf⁸¹
 ‘Gruß dem Ori, seiner herausragenden Heiligkeit,
 dem Christus erschien, und der zu ihm mit (seinem) Mund sprach’⁸²
- (52) *sälam lä-Tabor ʾəntä täsämyä wä-täsəwwəʿa*⁸³
 ‘Gruß dem (Berg) Tabor, der genannt wird und gerufen’
- (53) *sälam läkə mäsfənä Sorya Gigar*
 ʾəntä ʾamtäräkä Herodəs lä-ḥabä bəzūḥ məttar⁸⁴
 ‘Gruß dir, Gigar, Präfekt von Syrien,
 der dich Herodes in viele Stücke zerschneiden ließ’
- (54) *fədda ʾaryosəwi bəʾəsi ʾəntä qätälo kalə*⁸⁵
 ‘(als) Ersatz für einen Arianer, den ein anderer getötet hatte’
- (55) *sälam lä-Dəmyanos sämaʿtä ʾIyäsus kenəya*
 ʾəntä təkʷəmmänä bā-ʾAnşokiya⁸⁶
 ‘Gruß dem Damianos, Märtyrer des Handwerkers Jesus,
 der verurteilt wurde in Antiochien’
- (56) *sälam lä-ʾƏndəryanos ʾəntä kiyabu zäbäṭu*⁸⁷
 ‘Gruß dem Adrianos, den sie schlugen’
- (57) *sälam lä-Yaʿqob ʾəntä wälädä nägästä*⁸⁸
 ‘Gruß dem Jakob, der Könige zeugte’

3.2. Zirkumfigierende Präpositionen

- (58) *sobä šälläyā qəwimo ʾəm-liqä pappasat dəḥrā*⁸⁹
 ‘als er hinter dem Erzbischof stehend betete’

4. Bibliographie

- BRACKMANN, HEINZGERD, *To para tois barbarois ergon theion. Die Einwurzelung der Kirche im spätantiken Reich von Aksum*, Bonn: Borengässer, 1994.
- BRZUSKI, WITOLD K., “Les verbes amhariques en contexte guèze dans les chroniques royales éthiopiennes”, *Rocznik Orientalistyczny* 30, 2, 1967, S. 19–26.
- , “Constructions amhariques à valeur génitive dans les chroniques royales éthiopiennes”, *Rocznik Orientalistyczny* 31, 1, 1968, S. 29–38.

⁸¹ 9. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:290).

⁸² Die maskuline Form der rückbezüglichen Suffixe an den Verben stellt klar, dass sich das Relativum nur auf Ori beziehen kann.

⁸³ 13. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:309).

⁸⁴ 16. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:341).

⁸⁵ 23. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:375).

⁸⁶ 24. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:376).

⁸⁷ 25. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:391).

⁸⁸ 25. Nāḥase (GUIDI – GRÉBAUT 1912:395) [s. oben schon Beleg (6)].

⁸⁹ 6. Taḥśās (GRÉBAUT 1926:628).

- BUDGE, ERNEST ALFRED THOMPSON WALLIS, *The Book of the Saints of the Ethiopian Church*, 4 vol., Cambridge 1928 [Nachdruck in 2 Bdn. 1976, Hildesheim: Olms]
- COHEN, MARCEL, *Traité de langue amharique (Abyssinie)* = Travaux et mémoires de l'Institut d'ethnologie 24, Paris 1936 [Nachdruck 1995, Paris: Institut d'ethnologie].
- COLIN, GÉRARD, *Le synaxaire éthiopien. Mois de Maskaram. Édition critique du texte éthiopien et traduction* = PO 195. Tome 43, fasc. 3, Turnhout: Brepols, 1986.
- _____, *Le synaxaire éthiopien. Mois de Teqemt. Édition critique du texte éthiopien et traduction* = PO 197. Tome 44, fasc. 1, Turnhout: Brepols, 1987.
- _____, "Le synaxaire éthiopien. État actuel de la question", *Analecta Bollandiana* 106, 1988a, S. 273–317.
- _____, *Le synaxaire éthiopien. Mois de Hedār. Édition critique du texte éthiopien et traduction* = PO 199. Tome 44, fasc. 3, Turnhout: Brepols, 1988b.
- _____, "Le synaxaire éthiopien. Mois de Terr. Édition critique du texte éthiopien et traduction" = PO 201. Tome 45, fasc. 1, Turnhout: Brepols, 1990.
- _____, "Le synaxaire éthiopien. Mois de Yakkātīt. Édition critique du texte éthiopien et traduction" = PO 203. Tome 45, fasc. 3, Turnhout: Brepols, 1992.
- COWLEY, ROGER, "Ludolf's Fragmentum Piquesii: an Old Amharic tract about Mary who anointed Jesus's feet", *Journal of Semitic Studies* 28, 1983, S. 1–47.
- DILLMANN, AUGUST, *Lexicon linguae aethiopicae cum indice latino*, Lipsiae: Weigel, 1865 [Nachdruck 1970, Osnabrück: Biblio].
- _____, *Chrestomathia Aethiopica. Edita et glossario explanata*, Lipsiae: Weigel, 1866.
- _____, "Ethiopic grammar. Orthography and phonology, morphology and syntax of the Ethiopic language, also in comparison with other Semitic languages with a general introduction and an index of passages. Second edition, enlarged and improved, edited by Carl Bezold, translated, with additions, by James A. Crichton, London, 1907 [Nachdruck 1974, Amsterdam: Philo].
- GAI, AMIKAM, "The place of the attribute in Ge'ez", *Journal of Semitic Studies* 26, 1981, S. 257–265.
- GRÉBAUT, SYLVAIN (ed., tr.) *Le synaxaire éthiopien. Les mois de Taḥšchasch, Ter et Yakatit*, vol. IV: *Les mois de Taḥšchasch* = PO 76. Tome 15, fasc. 5, Paris, 1926 [Nachdruck 1973, Turnhout: Brepols].
- _____ (ed.) – GENEVIÈVE NOLLET (tr.), *Le synaxaire éthiopien*, vol. V: *Le mois de Taḥšaš (fin)* = PO 125. Tome 26, fasc. 1, Paris: Firmin-Didot, 1945.
- GUIDI, IGNAZIO (ed., tr.), *Le synaxaire éthiopien. Les mois de Sanê, Hamlê et Nabašê*, vol. I: *Mois de Sanê* = PO 5. Tome 1, fasc. 5, Paris, 1905 [Nachdruck 1971, Turnhout: Brepols].
- _____ (ed., tr.), *Le synaxaire éthiopien. Les mois de Sanê, Hamlê et Nabašê*, vol. II: *Mois de Hamlê* = PO 33. Tome 7, fasc. 3, Paris, 1909 [Nachdruck 1950, Paris: Firmin-Didot].
- _____ (ed.) – SYLVAIN GREBAUT (tr.), *Le synaxaire éthiopien. Les mois de Sanê, Hamlê, Nabašê et Pâguemên*, vol. III: *Nabašê et Pâguemên* = PO 44. Tome 9, fasc. 4, Paris, 1912 [Nachdruck 1971, Turnhout: Brepols].
- KAMIL MURAD, "Translations from Arabic in Ethiopic Literature", *Bulletin de la Société d'Archéologie Copte* 7, 1941, S. 61–71.
- KAPELIUK, OLGA, "Some common traits in the evolution of Neo-Syriac and of Neo-Ethiopian", *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 12, 1989, S. 294–320.

- _____, “Some Remarks on the Etymology and Function of the relative Markers in Ancient Ethiopic”, in: M. LIONEL BENDER – GÁBOR TAKÁCS – DAVID L. APPELYARD (eds.), *Selected Comparative-Historical Afrasian Linguistic Studies: In Memory of Igor Diakonoff* = LINCOS Studies in Afroasiatic Linguistics 14, München: LINCOS Europa, 2003, S. 219–232, besonders S. 225–228.
- KROPP, MANFRED, “*Ṭäf wəʾətu* und *ṭäf naččäw* in den äthiopischen Chroniken”, *Journal of Semitic Studies* 26, 1981, S. 267–271.
- _____, “Arabisch-äthiopische Übersetzungstechnik am Beispiel der *Zena Aybud* (*Yosippon*) und des *Tarikä Wäldä-ʿAmid*”, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 136, 1986, S. 314–346.
- _____, *Die Geschichte des Lebna-Dengel, Claudius und Minās = Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium* 504, Louvain: Peeters, 1988.
- _____, “Amharisch Čäbčä(b)bo – Trophäe?”, *Oriens Christianus* 74, 1990a, S. 187–198.
- _____, “Mäläsay: Selbstbezeichnung eines Harariner Offizierskorps und ihr Gebrauch in äthiopischen und arabischen Chroniken”, *Paideuma* 36, 1990b, S. 105–113.
- _____, “Bä-kämä semu: Semitische Idiomatik auf griechischen Pfaden”, in: PIOTR O. SCHOLZ et al. (Hrsg.): *Orbis Aethiopicus. Studia in honorem Stanislaus Chojnacki natali septuagesimo quinto dicata, septuagesimo septimo oblata* = Bibliotheca Nubica 3, Albstadt: Schuler, 1992a, S. 165–175.
- _____, “Der Wert der amharischen Übersetzung des Šərʿatä mǎngəšt”, *Journal of Semitic Studies* 37, 1992b, S. 223–245.
- LES LAU, WOLF, *Amharic textbook*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1967.
- _____, *Comparative Dictionary of Geʿez (Classical Ethiopic). Geʿez–English/English–Geʿez with an index of the Semitic roots*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1987 [Nachdruck 1991].
- MILES, JOHN ALVIN, *Ancient translations from Greek to Ethiopic and the predictability of translation syntax: a thesis*, Phil. Diss., Harvard University, 1970.
- POLOTSKY, HANS JAKOB, Rezension von ROGER SCHNEIDER (1959), in: *Journal of Semitic Studies* 6, 1961, S. 251–256.
- SCHNEIDER, ROGER, *L’expression des compléments de verbe et de nom et la place de l’adjectif épithète en guèze* = Bibliothèque de l’École des Hautes Études 312, Paris: Champion, 1959.
- STRELCYN, STEFAN, “Remarques sur la langue des textes médico-magiques éthiopiens. Le traitement des verbes amhariques en contexte guèze”, *Rocznik Orientalistyczny* 25, 1, 1961, S. 107–125.

Summary

[Wal.: The Gəʿəz syntax of the *Sälamat*, short poems which were added to the text of the Synaxarium at a later date, shows features that are known from modern Ethiosemitic languages, especially Amharic. This applies in particular to the preposing of the adjective and the genitive within the noun phrase, the final position of the verb in the matrix as well as the dependent clause, the fronting of dependent clauses before their matrix clause and the occasional use of circumpositions. In addition, as a specific poetic feature, the use of the feminine relative marker instead of the masculine is briefly demonstrated. The late Alexander Sima discusses all these phenomena and presents numerous examples from the *Sälamat*.]